

Kathrin Lechl

Objektsätze im gesprochenen Finnischen



Regensburg Papers in Linguistics 02



Universität Regensburg

**FAKULTÄT FÜR SPRACH-, LITERATUR-
UND KULTURWISSENSCHAFTEN**

Herausgeber: Universität Regensburg

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

© 2018, Kathrin Lechl

Published under the Creative Commons Attribution 4.0 Licence (CC BY 4.0):

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

ISBN:

DOI: 10.5283/epub.38262

Formatierung: Kathrin Lechl

Coverdesign: Sebastian Meyer

Redaktion: Katarzyna I. Wojtylak

Der Text stellt eine überarbeitete Version der B.A.-Arbeit der Autorin dar, die sie 2017 an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg eingereicht hat.

Die *Regensburg Papers in Linguistics* werden in unregelmäßigen Abständen vom Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft veröffentlicht.

<https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/allgemeine-vergleichende-sprachwissenschaft/regensburg-papers-in-linguistics/index.html>



Universität Regensburg

Abstract

In der vorliegenden Arbeit werden Komplementsätze im Finnischen untersucht. Der Fokus liegt dabei auf infiniten Objektsätzen mit Partizipialkonstruktionen und deren Verwendung in der gesprochenen Sprache. Die Arbeit bietet einen Überblick über die im Finnischen vertretenen Komplementsatztypen, einem typologisch wichtigen Thema, das speziell für das Finnische wenig erforscht ist. Es werden im Rahmen einer Studie Komplementsätze aus finnischsprachigen Serien bzw. Talkshows gesammelt und analysiert. Dabei werden zum Beispiel Kriterien wie die Semantik der Matrixverben oder die Merkmale der beteiligten Subjekte beachtet. Die Arbeit soll ausgehend von bereits vorhandenen Grammatiken und Lehrbüchern eine Theorie darüber aufstellen, wann im gesprochenen Finnischen Partizipialkomplementsätze verwendet werden.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Typologie der Komplementsätze	2
2.1 Komplexe Sätze	3
2.2 Theorie zu Komplementsätzen	3
2.2.1 Definition	3
2.2.2 Grammatikalische Parameter	4
2.2.3 Komplementsatztypen	6
2.2.4 Komplementationsstrategien	8
2.3 Komplementnehmende Verben	8
2.3.1 Sprachübergreifende Theorie	8
2.3.2 Komplementnehmende Verben im Finnischen	9
3 Komplementsätze im Finnischen	10
3.1 Finite Komplementsätze	10
3.1.1 Sätze mit dem Complementizer <i>että</i>	11
3.1.2 Sätze mit dem Complementizer <i>kun</i>	13
3.1.3 Fragesätze	14
3.2 Nicht-finite Komplementsätze	15
3.2.1 Partizipialkonstruktionen	16
3.2.2 Infinitive	16
3.2.3 Nominalisierungen	18
4 Ergebnisse der Studie: Objektsätze mit Partizipien im gesprochenen Finnischen	20
4.1 Ziel und Methodik der Studie	20
4.2 Grammatiken und Lehrbücher zur Verwendung	20
4.3 Ergebnisse	22
4.4 Struktur der Konstruktionen	23
4.4.1 Merkmale der Subjekte	23
4.4.2 Semantik der Verben	23

4.4.3 Satzlänge, Komplexität und Aufbau.....	24
4.4.4 Tempus	26
4.5 Exkurs: Andere Komplementsätze in den Daten	26
4.6 Hypothesen zur Verwendung der Partizipialkonstruktion	29
4.6.1 Vermeidung ambivalenter Sätze bei der dritten Person.....	30
4.6.2 Subjektsätze mit <i>näyttää</i> oder <i>tuntua</i>	31
4.6.3 Beteiligung der Verben <i>olla</i> und <i>tulla</i> in Objektsätzen.....	31
5 Zusammenfassung	31
Abkürzungsverzeichnis	33
Literaturverzeichnis	34
Datenquellen	34

1 Einleitung

Finnisch gilt als eine besonders schwierige Sprache und man muss zugeben, dass 15 Fälle und ein agglutinierender Sprachbau zunächst abschreckend klingen. Doch es ist auch eine sehr regelmäßige Sprache ohne Genus und ohne Artikel. Auf alle Fälle jedoch entdecken sowohl Linguisten als auch Nicht-Linguisten in der finnischen Sprache immer wieder sehr spannende und faszinierende Elemente. Für Lerner mit Deutsch als Muttersprache mag sie vielleicht sehr exotisch sein und viele sehen keinen Sinn darin, sie überhaupt zu erlernen, da man in Finnland auch sehr gut mit Englisch zurechtkommt. Doch wer ihre Muttersprache beherrscht oder zumindest einen Versuch in die Richtung unternommen hat, von dem sind Finnen in der Regel sehr beeindruckt.

Das Finnische unterscheidet sich von den modernen europäischen Sprachen im Formenbestand ganz wesentlich dadurch, daß es über eine große Fülle an infiniten Formen und daraus gebildeten infiniten Konstruktionen verfügt, die im Deutschen meist durch Nebensätze wiedergegeben werden müssen. (Putz 2008: 142)

Ein Phänomen, das für die Erkenntnisse der Forschung zu Komplementation in den Sprachen der Welt sehr interessant ist, ist die Verwendung nicht-finiten Komplementsätze im Finnischen. Eine Besonderheit der finnischen Komplementsätze ist ihre Vielfalt, denn während manche Sprachen nur wenige Möglichkeiten der Komplementation vorweisen, findet man im Finnischen sieben verschiedene Typen, davon vier nicht-finite (Sands 2011: 110). Darunter gibt es den „normalen“ ersten Infinitiv, wie er auch im Deutschen oder im Englischen als Komplementtyp verwendet wird, aber auch relativ komplexe Partizipialkonstruktionen. In Grammatiken und Lehrbüchern steht zu deren Gebrauch häufig nur, dass sie zwar in der Schriftsprache vorkommen, in der gesprochenen Sprache allerdings fast nie verwendet werden.

Zu diesem Thema ist für das Finnische bisher ganz wenig untersucht worden. Diese Arbeit soll deshalb einen Schritt auf dem Weg zur Beschreibung von Komplementsätzen im Finnischen im Allgemeinen sowie der nicht-finiten Objektsätze im gesprochenen Finnisch im Besonderen darstellen und zu weiterer Forschung zu diesem Thema anregen. Die Ergebnisse können dabei helfen, auch Komplementsätze in anderen Sprachen der Welt besser zu verstehen. Ziel dieser Arbeit ist es, nicht-finite Objektsätze, insbesondere Partizipialkonstruktionen, im gesprochenen Finnischen zu erforschen. Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

- Was ist Komplementation?
- Welche Komplementsätze gibt es im Finnischen?
- Welche finnischen Verben fordern welche(n) Typ(en)?
- Welche Typen nicht-finiten Objektsätze werden im gesprochenen Finnischen verwendet und in Verbindung mit welchen Verben?
- Warum werden manche Konstruktionen im gesprochenen Finnischen bevorzugt?

Der größte Teil der Daten stammt aus drei verschiedenen finnischsprachigen Fernsehserien: Zum einen aus der Krimiserie *Sorjonen* und zum anderen aus den zwei Talkshows *Arto Nyberg* und *Docventures*. Aus ausgewählten Folgen dieser Serien wurden alle infiniten Objektsätze mit Partizipien gesammelt, aber teilweise auch andere Komplementsätze, die ebenfalls als Beispiele in dieser Arbeit dienen. Letztere wurden aber aus zeitlichen Gründen nicht vollständig gesammelt, da sie nicht das Hauptthema dieser Arbeit darstellen. Daten ohne Quellenangabe sind eigene erfundene Beispiele, die hauptsächlich zur Veranschaulichung dienen. Die angewandte Methodik wird in Kapitel 4 näher erläutert.

Zu Beginn der Arbeit gibt Kapitel 2 eine theoretische und typologische Übersicht über Komplementsätze. Es enthält eine Zusammenfassung verschiedener Theorien und Forschungen und eine Einführung in die sogenannten komplementnehmenden Verben. Dabei werden typologische Ansätze berücksichtigt und es wird versucht solche Verben für das Finnische zusammenzustellen. Während dieses Kapitel auch Subjektsätze behandelt, geht es im dritten Kapitel ausschließlich um Objektsätze im Finnischen. Hier werden neben finiten Objektsätzen auch nicht-finite Objektsätze des Finnischen ausführlich besprochen. Dazu gehören Partizipialkonstruktionen (3.2.1), Infinitive (3.2.2) und Nominalisierungen (3.2.3). Im vierten Kapitel liegt der Fokus auf der Verbreitung und Verwendung der nicht-finiten Konstruktionen im gesprochenen Finnisch und es wird eine eigene Theorie vorgestellt, welche die Verwendung der Partizipialkonstruktionen in gesprochener Sprache erklären könnte.

2 Typologie der Komplementsätze

In diesem Kapitel werden im ersten Teil komplexe Sätze näher betrachtet (2.1), im zweiten Teil werden Komplementsätze definiert (2.2.1), die grammatikalischen Parameter von Komplementsätzen erläutert (2.2.2), die verschiedenen Komplementsatztypen vorgestellt (2.2.3) und schließlich werden einige Komplementationsstrategien behandelt (2.2.4). Im dritten Teil dieses Kapitels werden ausführlich verschiedene Ansätze zur Einteilung der

sogenannten komplementnehmenden Verben in der sprachübergreifenden Theorie (2.3.1) und speziell für das Finnische (2.3.2) erklärt.

2.1 Komplexe Sätze

Komplementsätze sind komplexe Sätze, zu denen außerdem noch Relativsätze und koordinierte bzw. subordinierte Sätze gehören (Dixon 2006: 2ff). Givón spricht von syntaktischer Komplexität, wenn ein Satz in einen anderen Satz eingebettet wird, wobei er eine höhere syntaktische Integration sieht, je stärker die semantische Verbindung zwischen den Sätzen ist. Es handelt sich also in Givóns Worten um einen Isomorphismus mit den beiden Dimensionen *semantic bond* und *clause union* (Givón 2001: 39f).

2.2 Theorie zu Komplementsätzen

Bevor die Ergebnisse der Studie vorgestellt werden, soll dieses Kapitel zunächst Komplementsätze im Allgemeinen erklären. Dazu gehört, neben einer Definition und den grammatikalischen Merkmalen sowie semantischen Typen von Komplementsätzen, auch eine Einführung in die Gruppe der sogenannten komplementnehmenden Verben.

2.2.1 Definition

Dixon versteht unter einem Komplementsatz einen Satz, den einige Verben anstelle von Nominalphrasen fordern (Dixon 2006: 1). Ein Komplementsatz ist also ein Argument eines komplementnehmenden Verbs (siehe Kapitel 2.3). Vier Jahre später beschreibt Dixon einen Komplementsatz als „a type of clause which fills an argument slot in the structure of another clause“ (Dixon 2010: 370). Noonans Definition beinhaltet eine genauere Beschreibung der Funktion von Komplementsätzen, die wichtig ist für das Thema dieser Arbeit (Objektsätze im gesprochenen Finnischen). Denn er unterscheidet bereits in der Definition indirekt zwischen Subjekt- und Objektsätzen:

By complementation, we mean the syntactic situation that arises when a notional sentence or predication is an argument of a predicate. For our purposes, a predication can be viewed as an argument of a predicate if it functions as the subject or object of that predicate. (Noonan 2007: 52)

Beispiel (1) zeigt zur Illustration dieser Funktionen einen Subjekt- a) und einen Objektsatz b) des Deutschen.¹

- (1) a) *[Dass er pünktlich kommt], ist sehr unwahrscheinlich.*
 b) *Ich hoffe, [dass er pünktlich kommt].*

¹ Die Komplementsätze stehen hier in eckigen Klammern.

Anstelle der Komplementsätze in den eckigen Klammern könnte auch eine Nominalphrase oder ein Pronomen stehen, z.B. *Ein Lottogewinn ist sehr unwahrscheinlich* oder *Ich hoffe es*, doch dann handelt es sich bei *Ein Lottogewinn* und bei *es* nicht mehr um Sätze, da diese keine Prädikate enthalten. Die häufigste Funktion eines Komplementsatzes ist die eines Objektes, gefolgt vom Subjekt eines intransitiven Verbs oder vom Subjekt einer Kopula, und schließlich vom Subjekt eines transitiven Verbs (Dixon 2010: 379).

Kennzeichnend für einen Komplementsatz ist der sogenannte Complementizer, der den Komplementsatz als Komplement markiert. Complementizer können Wörter, Partikel, Klitika oder Affixe sein (Noonan 2007: 55). Diese Complementizer können innerhalb einer Sprache je nach Komplementsatztyp variieren oder es werden innerhalb eines Typs verschiedene Complementizer verwendet um z.B. im Russischen zwischen einem Fakt und einer Aktivität zu unterscheiden (vgl. Dixon 2010: 372). Doch auch andere formale Markierungen sind in den Sprachen der Welt möglich, z.B. ein Marker am Subjekt des Komplementsatzes oder eine besondere Form des Verbs im Komplementsatz, wie die *-ing-Form* im Englischen (Dixon 2010: 372).

Folgende Merkmale nach Dixon (2010: 370) definieren zusammenfassend einen Komplementsatz:

- Seine interne Struktur ist die eines Satzes.
- Seine Funktion ist die eines Arguments eines anderen Satzes.
- Er beschreibt eine Proposition: „a fact, an activity, or a state“ (Dixon 2010: 370).

Mehr zu den verschiedenen Propositionen folgt in den Kapiteln 2.2.3 und 2.3.

2.2.2 Grammatikalische Parameter

Folgende neun Parameter können nach Dixon (2010: 381ff) in Komplementsätzen variieren. Der erste Parameter ist die Markierung der Argumente des Komplementsatzes. Diese werden meistens genauso markiert wie in einem Hauptsatz. Einige Typen in einigen Sprachen machen jedoch Ausnahmen, so auch das Finnische: hier stehen Possessivmarker zur Verfügung, die z.B. in Partizipialkonstruktionen das Subjekt anzeigen. Im folgenden Beispiel sind die Possessivmarker des Finnischen für alle Personen zu sehen.

- (2) a) *elämä-ni*
 Leben-POSS.1SG
 ‚mein Leben‘

- b) *elämä-si*
Leben-POSS.2SG
,dein Leben‘
- c) *elämä-nsä*
Leben-POSS.3SG
,sein/ihr Leben‘
- d) *elämä-mme*
Leben-POSS.1PL
,unser Leben‘
- e) *elämä-nne*
Leben-POSS.2PL
,euer Leben‘
- f) *elämä-nsä*
Leben-POSS.3PL
,ihr Leben‘

Der zweite Parameter betrifft gebundene Pronomen: „If a language has bound pronouns, there is a strong expectation that these will be included in a complement clause as they are in a main clause (generally, on the verb)“ (Dixon 2010: 382). Drittens können Komplementsätze sogenannte *periphere Konstituenten* beinhalten, also Adverbien der Zeit, des Orts, usw. Es gibt aber auch Sprachen, in denen dies bei bestimmten Typen nicht möglich ist. Viertens unterscheiden sich Komplementsätze durch ihre TAM-Markierung (tense, aspect, modality). Manche Typen funktionieren dabei genau wie Hauptsätze, andere dagegen nicht (vgl. *that* und *-ing* Komplementsätze im Englischen). Der fünfte Parameter ist auch in finnischen Komplementsätzen mit Partizipien wichtig, nämlich die Frage, ob und wie Komplementsätze negiert werden können. Während man im Finnischen finite Komplementsätze mit Complementizer *että* oder *kun* negieren kann, sind Partizipialkonstruktionen in Funktion eines Komplements nicht negierbar. Der sechste Parameter betrifft mögliche Derivationsprozesse der Verben in Komplementsätzen. Dazu gehören zum Beispiel die Applikativ- oder Kausativbildung. Der siebte Parameter ist die Position des Komplementsatzes im Hauptsatz. Die Standardposition deckt sich mit der einer Nominalphrase. „However, there is a prevalent tendency to shift a ‚heavy constituent‘ – such as a complement clause – to the end of the main clause“ (Dixon 2010: 385). Dann spricht man von einer Extraposition und es wird oft wie im Englischen oder auch im Finnischen ein sogenanntes *dummy pronoun* verwendet (*it* im Englischen oder *se* im Finnischen). Im Finnischen ist auch der achte Parameter relevant, der

Subjektgleichheit bzw. -unterschiedlichkeit beinhaltet. Je nach Sprache und Typ können hier Einschränkungen auftreten. Im Finnischen hängt dies vom komplementnehmenden Verb ab und die Argumentmarkierung unterscheidet sich je nachdem, ob die Subjekte identisch oder unterschiedlich sind. Bei Subjektgleichheit ist in vielen Sprachen eine Ellipse möglich und das zweite Subjekt kann oder muss wegfallen (Dixon 2010: 386f). Der letzte von Dixon erläuterte Parameter nennt sich *Raising* von Pronomen vom Komplementsatz in den Hauptsatz. Im Englischen ist dies beim Verb *to persuade* möglich: anstatt „Mary persuaded John that he should hit Fred“ kann man sagen „Mary persuaded John to hit Fred“ (Dixon 2010: 388). Diese Parameter sollten bei einer wissenschaftlichen Beschreibung von Komplementsätzen einer Einzelsprache berücksichtigt werden.

2.2.3 Komplementsatztypen

A complement type is identified basically by (i) the morphology of the predicate, (ii) the sorts of syntactic relations the predicate has with its arguments (complement-internal syntax), and (iii) the syntactic relation of the complement construction as a whole with the rest of the sentence (complement-external syntax). (Noonan 2007: 54f)

Komplementtypen sind in den Sprachen der Welt sehr vielfältig und können als „a variety of forms“ (Noonan 2007: 53) bezeichnet werden. Die Zahl der Typen in den Sprachen kann ebenfalls sehr variieren. Semantisch gesehen gibt es drei Grundtypen von Komplementsätzen, die wiederum mehrere Subtypen enthalten können (Dixon 2010: 389). Da diese von der Semantik der Matrixverben abhängen, werden diese drei Typen in Kapitel 2.3 behandelt. Ausgehend von Noonans Definition eines Komplementtyps werden in diesem Abschnitt Morphologie und Syntax von Komplementsatztypen betrachtet. Aus morphologischer Sicht unterscheidet Noonan sechs verschiedene Komplementtypen: der erste Typ weist einige Gemeinsamkeiten mit Sätzen auf und wird deshalb *sentence-like complement type* genannt. Noonan geht sogar so weit zu sagen: „All languages have some sort of sentence-like complement type“ (Noonan 2007: 59). Die Syntax dieser *sentence-like complement types* kann sich allerdings von der Syntax normaler Hauptsätze unterscheiden, so haben wir zum Beispiel im Deutschen die Verbletzstellung in Nebensätzen wie *dass er schlau ist* im Vergleich zu Hauptsätzen wie *Er ist schlau* (Noonan 2007: 60). Der zweite Typ beinhaltet ebenfalls *sentence-like complement types*, unterscheidet aber zwischen Indikativ- und Konjunktivkomplementen, differenziert also den Modus. Indikativtypen ähneln hier noch stärker Hauptsätzen als Konjunktivtypen. Parataktische Komplemente und Verbserialisierung stellen den dritten Typ dar. „Paratactic complements are fairly common in sub-Saharan Africa“ (Noonan 2007: 66). Dieser Typ besteht aus einer Nominalphrase in Funktion des

Subjekts und mehreren Verbalphrasen, deren Verben alle flektiert sind, die aber nicht durch irgendwelche Marker, z.B. durch eine Subjunktion, verbunden werden (Noonan 2007: 65). Der nächste Typ sind Infinitivkomplemente. Infinitive können keine Subjekt- oder Modusflexion tragen, aber durchaus andere verbale Kategorien. Ein Beispiel dafür sind Infinitivkomplemente im Griechischen, die unter anderem Tempusaffixe bekommen können. Englisch kann dagegen nur zwischen *past* und *non-past* differenzieren. „Infinitives are widely distributed across languages, though perhaps somewhat less commonly than nominalizations. They are frequently involved in clause-union phenomena“ (Noonan 2007: 70). Zu Infinitivkomplementen und Nominalisierungen im Finnischen siehe Kapitel 3.2.2 und 3.2.3. Nominalisierte Komplemente bilden den fünften Komplementsatztyp. Diese Komplemente haben die gleiche Struktur wie Nominalphrasen und können im Falle der Nominalisierung von Prädikaten auch als Verbalnomen bezeichnet werden. Oft können sie, wie im Finnischen oder Türkischen, Kasusendungen tragen. Der sechste Typ sind Partizipialkomplemente, die für die vorliegende Arbeit eine zentrale Rolle spielen, da ihr Gebrauch im gesprochenen Finnischen untersucht werden soll. „[P]articipial complements, whose predicates are adjectivals modifying nouns, do not resemble prototypical complement structures“ (Noonan 2007: 72). Ihre Verwendung ist dementsprechend oft eingeschränkt: „The only place in complement systems where participles are regularly found is in complements to immediate perception predicates (...). Here the object of the immediate perception is head and the participle a qualifying clause“ (Noonan 2007: 73). Noonan erklärt auch, warum ausgerechnet Verben der Wahrnehmung in Verbindung mit Partizipien stehen:

As nominalization involves objectification of predicates, adjectivization involves converting predicates into modifiers or qualifiers, specifying either attributes of nominals or attendant circumstances of events. (...) These characteristic features of participles, the ability to express simultaneity with another event and the sharing of arguments with the main event, makes the participle quite suitable for use with immediate perception predicates. (Noonan 2007: 119)

Doch wie das Finnische (oder beispielsweise das Griechische) beweist, findet man Partizipialkomplemente auch bei anderen komplementnehmenden Verben, z.B. in indirekter Rede. Partizipialkomplemente des Finnischen werden genauer in 3.2.1 und in Kapitel 4 behandelt. Eine andere Einteilung nach Dixon bezieht sich mehr auf semantische Typen und hängt damit stark von der Semantik der komplementnehmenden Verben ab, weshalb diese Einteilung in Kapitel 2.3 erläutert wird.

2.2.4 Komplementationsstrategien

„And there are languages whose grammars have no instance of a clause filling a core argument slot in a higher clause – there are no complement clauses whatsoever. In place of these, other grammatical resources are employed, what we can call ‚complementation strategies‘“ (Dixon 2010: 405). Es gibt Sprachen mit Komplementsätzen und Sprachen mit Komplementationsstrategien, aber es gibt auch Sprachen, in denen beide vorkommen. Einige solcher Komplementationsstrategien sind Verbserialisierung, Relativsätze, Nominalisierungen und Sätze, die z.B. durch Apposition innerhalb eines Satzes verbunden werden. Dixon listet einige Beispiele auf, unter anderem aus der Sprache Dyirbal, welche drei verschiedene Komplementationsstrategien verwendet und keine Komplementsätze kennt (Dixon 2010: 405ff).

2.3 Komplementnehmende Verben

Complementation is basically a matter of matching a particular complement type to a particular complement-taking predicate. The basis for this matching is the semantic relation between predicate and complement that is inherent in the meaning of the CTP, defining the relation of the predicate to the action or state described in the embedded predication, and the discourse function of the complement itself. (Noonan 2007: 101)

Nur bestimmte Verben können also bestimmte Komplemente bzw. Komplementtypen nehmen. In diesem Kapitel liegt der Fokus deshalb auf der Semantik der Matrixverben, einerseits typologisch in allen Sprachen, andererseits einzelsprachlich im Finnischen.

2.3.1 Sprachübergreifende Theorie

Die meisten Sprachen der Welt haben sogenannte komplementnehmende Verben. Diese verwenden als ihr Argument entweder eine Nominalphrase oder einen Komplementsatz. Für Sprachen, in denen es Komplementsätze gibt, trifft meist folgendes zu:

There is a fair degree of variation concerning which verbs take complement clauses, and in which syntactic function. But there are recurrent members of the set of CTVs – prototypically ‚see‘, ‚hear‘, ‚know‘, ‚believe‘, and ‚like‘ (these generally take a complement clause in O function). If a language has an indirect speech construction, then verbs like ‚tell‘ will take a complement clause. When the concept of wanting is coded through a lexical verb, this is also likely to take a complement clause. (Dixon 2010: 371)

Die aus semantischer Sicht bereits erwähnten drei Grundtypen von Komplementsätzen sind der *Fact type*, der *Activity type* und der *Potential type*. „Each semantic type in a language has – by virtue of its shared semantic content – a predilection for occurring with certain complement clause varieties“ (Dixon 2010: 394).

In jeder Sprache der Welt gibt es sogenannte *Primary Verbs*, die unterteilt werden in *Primary A* und *Primary B*. Davon können nur *Primary B* Verben anstelle von Nominalphrasen oder Pronomen Komplementsätze nehmen (Dixon 2010: 394). *Primary Verbs* können durch sogenannte *Secondary Verbs (oder Concepts wie Affixe)* wie *können, versuchen, wollen* oder *machen* modifiziert werden, d.h. solche Verben fordern mindestens einen Komplementsatz als Argument (z.B. *Ich versuche den Text zu verstehen*). Manchmal ist vom Komplementsatz allerdings durch Ellipse nur noch eine Nominalphrase zu sehen, so kann z.B. der Satz *Ich will einen Apfel essen* verkürzt werden zu *Ich will einen Apfel* (Dixon 2010: 395). Folgende konkrete Verben sind in den semantischen Verbtypen enthalten:

Primary B Verben sind Verben der Aufmerksamkeit wie *sehen, hören* oder *bemerk*, die meist einen *Activity* Komplementsatz nehmen, oder einen *Fact* Komplementsatz (z.B. das Verb *herausfinden*). Des Weiteren gehören zur *Primary B* Gruppe Verben des Denkens, z.B. *denken, träumen, vergessen, erinnern, wissen, verstehen, glauben, etc.*, die verschiedene Typen verwenden, oft jedoch einen *Fact* Komplementsatz. Auch Verben des Entscheidens und Verben des Mögens sowie die große Gruppe der Verben des Sagens zählen zu den *Primary B* Verben. Letztere stehen ebenfalls mit verschiedenen Typen (z.B. nimmt *sagen* meist einen *Fact* Komplementsatz (Dixon 2010: 395ff).

Secondary Verbs, die zweite Gruppe der komplementnehmenden Verben, die immer mindestens einen Komplementsatz brauchen, können in drei Gruppen unterteilt werden, von denen Gruppe A kein zusätzlich zum bereits durch das *Primary* Verb vorhandenen Argument nimmt, und die anderen beiden Gruppen ein Argument haben. In Gruppe B sind die Subjekte der beiden Sätze meist identisch, während dies in Gruppe C sehr selten vorkommt (Dixon 2010: 399ff).

2.3.2 Komplementnehmende Verben im Finnischen

Die Verben, die einen Objektsatz fordern (im Finnischen z.B. *arvella* ‚vermuten‘, *ehdottaa* ‚vorschlagen‘, *epäillä* ‚zweifeln‘, *haluta* ‚wollen‘, *myöntää* ‚zugeben‘, *odottaa* ‚erwarten‘, *sanoa* ‚sagen‘), sind sogenannte *verba sentiendi et dicendi*, haben meist eine mentale Bedeutung und drücken Gedanken von Menschen aus (Hakulinen/Karlsson 1995: 351). Als Verben, mit denen die Partizipialkonstruktion möglich ist, listen Hakulinen und Karlsson sehr

ausführlich die Verben des Sagens *huomauttaa* ‚aufmerksam machen‘, *ilmoittaa* ‚bekanntgeben‘, *kertoa* ‚erzählen‘, *mainita* ‚erwähnen‘, *myöntää* ‚zugeben‘, *todeta* ‚feststellen‘ und *väittää* ‚behaupten‘ auf, die Verben des Denkens *aavistaa* ‚ahnen‘, *ajatella* ‚denken‘, *arvata* ‚raten‘, *arvella* ‚annehmen‘, *edellyttää* ‚erfordern‘, *kuvitella* ‚vorstellen‘, *luulla* ‚denken‘, *otaksua* ‚vermuten‘, *toivoa* ‚wünschen‘ und *uskoa* ‚glauben‘ und die Verben der Kognition *havaita* ‚erkennen‘, *huomata* ‚bemerken‘, *kuulla* ‚hören‘, *muistaa* ‚sich erinnern‘, *nähdä* ‚sehen‘, *tajuta* ‚begreifen‘, *tietää* ‚wissen‘, *unohtaa* ‚vergessen‘, *ymmärtää* ‚verstehen‘ und *älytyä* ‚sich bewusst werden‘ (Hakulinen/Karlsson 1995: 356).

3 Komplementsätze im Finnischen

Die bislang einzige Publizierung, die sich komplett und ausschließlich den Komplementsätzen des Finnischen widmet, unterscheidet und beschreibt ausführlich sieben Typen (Sands 2011: 110ff). Sands kommt in ihrer Untersuchung zu folgendem Schluss: „the distribution of complement clauses in Finnish is no accident“ (Sands 2011: 267). Doch man findet kaum Hinweise auf die Verteilung im gesprochenen Finnischen, wodurch sie sich nicht von anderen Grammatiken unterscheidet (siehe 4.1) und weshalb diese Arbeit einen ersten Schritt in diese Richtung unternehmen will und zu weiterer Forschung anregen möchte.

Die sieben Komplementsatztypen lassen sich in zwei große Gruppen unterteilen, nämlich in finite und in nicht-finite Komplementsätze. Über nicht-finite Komplementsätze im Finno-Ugrischen schreibt Kenesei:

The variety of Finnish and Estonian nonfinite constructions has been a problem for descriptive grammars. (...) The difficulty lies in determining whether the various forms are infinitives, participles, or gerunds, and are to be differentiated along a present/past or an active/passive axis. (Kenesei 1994: 4f)

Und er behauptet: „By far the most widespread devices of complement clause formation are indicative tensed embedding and nonfinite clauses“ (Kenesei 1994: 2). Diese Aussagen beachtend, wird nun jeder Typ einzeln beschrieben, zuerst die finiten Komplementsätze in 3.1, dann die nicht-finiten in 3.2.

3.1 Finite Komplementsätze

Komplementnehmende Verben in finiten Komplementsätzen werden in Tempus und Aspekt flektiert und ihr Subjekt ist unabhängig, während das Subjekt in nicht-finiten Komplementsätzen meist koreferentiell mit dem des Hauptsatzes ist. Ein weiterer Unterschied zu nicht-finiten Komplementsätzen ist, dass finite Typen auch negiert werden können (Sands

2011: 110). Zu den finiten Typen gehören Fragesätze und diejenigen Komplementsätze, die mit sogenannten Complementizern gebildet werden. Diese können sein: „a word, particle, clitic or affix, one of whose functions it is to identify the entity as a complement“ (Noonan 2007: 55). In diesen finiten Typen wird die Komplementation also durch diesen Marker erkennbar. Im Finnischen sind mögliche Complementizer *että* und *kun*. „Complementizers typically derive historically from pronouns, conjunctions, adpositions or case markers, and, rarely, verbs, and so may resemble words currently used in these capacities“ (Noonan 2007: 57). So haben auch die Konjunktionen *että* und *kun* im Finnischen weitere Bedeutungen, z.B. fungiert *kun* auch als Konjunktion in Temporalsätzen (Sands 2011: 305).

3.1.1 Sätze mit dem Complementizer *että*

Der Complementizer *että* entspricht dem deutschen *dass* oder dem englischen *that*. In folgendem Beispiel eines Komplementsatzes mit dem Complementizer *että* sieht man, dass dieser finite Komplementsatztyp einem normalen und einfachen Satz ähnelt.

(3) <i>Mä</i>	<i>ole-n</i>	<i>näyttä-nyt</i>	<i>tä-nä</i>
PRON.1SG	sein-1SG.PRÄS.AKT	zeigen-PTCP.PERF.AKT	DEM-ESS
<i>vuon-na</i>	<i>koko aja-n,</i>	<i>[että</i>	<i>oo-n</i>
Jahr-ESS	ganz Zeit-GEN	COMP	sein-1SG.PRÄS.AKT
<i>hyvä-ssä</i>	<i>kunno-ssa.]</i>		
gut-INESS	Kondition-INESS		

‚Ich habe dieses Jahr die ganze Zeit gezeigt, [dass ich in guter Kondition bin.].‘

(Nyberg 30.10.16)²

Der Komplementsatz in eckigen Klammern unterscheidet sich im Finnischen von einem normalen einfachen Satz nur durch den Complementizer. Im Deutschen hingegen findet man das konjugierte Verb eines Nebensatzes am Ende, **ich in guter Kondition bin* wäre grammatikalisch nicht korrekt. In einem Komplementsatz mit *että* kann das Subjekt sowohl mit dem des Hauptsatzes identisch sein wie in (3) oder es unterscheidet sich. Bei gleichem Subjekt wird das Subjekt im Komplementsatz wiederholt und kann nicht wegfallen (Sands 2011: 112). Semantisch betrachtet stellt der *että*-Satz durch seine Finitheit eine vom Hauptsatz unabhängige Einheit dar, in der das Subjekt des Hauptsatzes keine Kontrolle über das Geschehnis des Komplementsatzes hat (Sands 2011: 113). Ein *että*-Satz kann als Subjekt,

² Bei dieser Art von Quellenangabe handelt es sich um Daten aus einer finnischen Talkshow (siehe Datenquellen).

Objekt oder als „extended grammatical relation“ (Sands 2011: 120) fungieren. Folgendes Beispiel zeigt einen *että*-Satz in der Funktion eines Subjekts:

(4) <i>O-li</i>	<i>tosi</i>	<i>mahtava-a,</i>	<i>[et</i>	<i>o-li</i>	<i>niin</i>
sein-IMPF.3SG	echt	toll-PART	COMP	sein-IMPF.3SG	so
<i>paljon ihmisi-i-ä</i>		<i>ja</i>	<i>porukka-a</i>	<i>ja</i>	<i>media-a</i>
viel	Mensch-PL-PART	und	Leute-PART	und	Medien-PART
<i>muka-na]</i>					
mit-ESS					

‚Es war echt toll, [dass so viele Menschen und Leute³ und Medien dabei waren.]‘

(Nyberg 30.10.16)

In einigen Komplementsätzen mit *että* findet man ein Demonstrativpronomen *se*, welches Sands als *dummy pronoun* bezeichnet (Sands 2011: 113ff). Siehe folgendes Beispiel:

(5) <i>Pääte-ttiin</i>	<i>tyttö-je-n</i>	<i>kanssa se,</i>	<i>[että</i>
beschließen-PASS.PL	Mädchen-PL-GEN	mit	DEM.NOM
<i>aje-taan</i>	<i>se</i>	<i>kisa</i>	<i>mu-lle.]</i>
fahren-PASS.PRÄS	DEM.NOM	Wettbewerb.NOM	1SG-ALL

‚Wir haben mit den Mädchen beschlossen, [dass wir das Rennen für mich fahren].‘

(Nyberg 30.10.16)

Das *dummy pronoun* wird überwiegend in Subjektsätzen verwendet. Doch auch in Objektsätzen wie in (5) kommt es vor. Dabei steht das Demonstrativpronomen *se* im entsprechenden Kasus und zeigt somit die Funktion des darauffolgenden Komplementsatzes an. Teilweise kann das *dummy pronoun* einen semantisch bedeutenden Unterschied hervorrufen, wie in (6) b), wo *se* (bzw. *sitä*) einen Fakt ausdrückt, im Vergleich zu a), bei dem es sich um einen Irrealis handelt (Sands 2011: 115):

(6) a)	<i>Pelkää-n</i>	<i>[että mene-n</i>	<i>ulos</i>
	fürchten-1SG.PRÄS.AKT	COMP gehen-1SG.PRÄS.AKT	raus
	<i>uni-ssa-ni]</i>		
	Schlaf-INESS-POSS.1SG		

‚Ich fürchte, [dass ich im Schlaf rausgehe].‘

³ *porukkaa* bedeutet umgangssprachlich etwa das gleiche wie *ihmisiä* ‚Menschen, Leute‘. Man könnte es mit ‚Bande‘ bezeichnen.

- b) *Pelkää-n* *sitä, [että mene-n* *ulos*
fürchten-1SG.PRÄS.AKT DEM COMP gehen-1SG.PRÄS.AKT raus
uni-ssa-ni]
Schlaf-INESS-POSS.1SG
,Ich fürchte mich vor der Tatsache, [dass ich im Schlaf rausgehe].‘

(Sands 2011: 115)

Sands führt noch einige weitere Beispiele und Hinweise bezüglich des *dummy pronouns* an, vergleiche dazu Sands 2011: 116ff. Sie fasst den Abschnitt über *että-Sätze* zusammen:

The että complement represents a proposition (something that is true or false) that has no duration in time, but is understood as a unit [...] and the että complement occurs with verbs where the subject of the main verb has no control over whether that which is represented by the complement clause occurs. (Sands 2011: 121)

3.1.2 Sätze mit dem Complementizer *kun*

Einige wenige Verben können Komplementsätze haben, die mit der Konjunktion *kun* eingeleitet werden und syntaktisch gesehen identisch mit dem *että-Satz* sind. Diese Konjunktion *kun* ist normalerweise kennzeichnend für einen temporalen Adverbialsatz und entspricht dem deutschen *als* oder *wenn*. Sands zeigt jedoch, dass sich der Komplementsatz mit *kun* durchaus vom temporalen Adverbialsatz mit *kun* unterscheidet (Sands 2011: 130ff). Solche Komplementsätze sind nur möglich bei einer Gleichzeitigkeit der Handlung des Komplement- und der des Hauptsatzes und nur bei einigen Verben, wie z.B. *riittää* ‚reichen‘ oder *pitää* ‚mögen‘:

- (7) a) *Riittä-ä,* *[kun sinä tule-t]*
reichen-3SG.PRÄS.AKT COMP PRON.2SG kommen-2SG.PRÄS.AKT
,Es reicht, [dass du kommst]‘ (im Dt. auch möglich: ,Es reicht, [wenn du kommst.]‘)
- b) *Pidän* *siitä* *[kun kutita-t*
mögen-1SG.PRÄS.AKT DEM.EL COMP kitzeln-2SG.PRÄS.AKT
minu-a]
PRON.1SG-PART
,Ich mag es, [wenn du mich kitzelst.]‘

(Sands 2011: 130f)

Komplementsätze mit *kun* können von temporalen Adverbialsätzen dadurch differenziert werden, dass die Komplementsätze nicht am Anfang des Satzes stehen können. Dies ist ebenso der Fall bei Komplementsätzen mit *että* (außer ein *dummy pronoun* wird verwendet). Außerdem können temporale Adverbialsätze durch eine Infinitivkonstruktion im Inessiv ersetzt werden, was bei Komplementsätzen mit *kun* nicht möglich ist (Sands 2011: 131).

3.1.3 Fragesätze

Einen letzten Typ der finiten Komplementsätze im Finnischen stellen Komplementsätze in Form von Fragesätzen dar. Diese können auf zwei verschiedene Arten gebildet werden: Im Finnischen gibt es, wie im Deutschen oder Englischen Interrogativpronomen wie *was*, *wer*, *wohin* usw., die auch in Komplementsätzen verwendet werden. Eine Besonderheit des Finnischen im Vergleich zu anderen Sprachen ist jedoch ein Frageklitikum *-ko* bzw. *-kö*⁴. Dieses Klitikum entspricht oft dem deutschen *ob*. Im gesprochenen Finnischen findet man sehr häufig die Form *-ks* statt *-ko* oder *-kö*. So auch in folgendem Beispiel:

(8) <i>Mu-lta</i>	<i>kysy-ttiin</i>	<i>koko aja-n,</i>	<i>[et</i>
PRON.1SG-	fragen-PASS.PRF.PL ganz	Zeit-GEN	COMP
<i>tarvi-ks</i>	<i>mä</i>	<i>jotain.]</i>	
brauchen-Q	PRON.1SG.NOM	etwas	

‚Sie haben mich die ganze Zeit gefragt, [ob ich etwas brauche.]‘

(Nyberg 30.10.16)

Nicht immer kann man klar zwischen einem Fragesatz in Funktion eines Komplementsatzes und einem Fragesatz in Funktion eines Relativsatzes unterscheiden (Sands 2011: 128f). Bei der Analyse der Daten aus dem gesprochenen Finnischen fällt aber auf, dass in Komplementsätzen sehr häufig der Complementizer *että* vor dem Frageklitikum verwendet wird, z.B. auch in (8). Der Complementizer wird in gesprochener Sprache auch bei Komplementsätzen mit Fragewörtern verwendet, z.B. in folgendem Satz:

(9) <i>Mä</i>	<i>en</i>	<i>vielä-kään</i>	<i>tiedä, [et</i>	<i>miks</i>
PRON.1SG.NOM	NEG.1SG	noch-NEG	wissen COMP	warum
<i>vali-ttiin</i>	<i>Sveitsi]</i>			
wählen-PASS.PRF.PL	Schweiz			

‚Ich weiß immer noch nicht, [warum wir die Schweiz gewählt haben.]‘

(Nyberg 30.10.16)

⁴ Aufgrund der Vokalharmonie gibt es zwei verschiedene Formen.

Laut Informanten wäre dies nicht unbedingt notwendig, der Satz wäre auch ohne Complementizer korrekt. In den Daten der gesprochenen Sprache finden sich auch Beispiele dafür, zum Beispiel folgende Sätze:

- (10) a) *Mieti-n* *päivä-n* *valmentaja-n kanssa,*
überlegen-1SG.IMPf.AKT Tag-GEN Trainer-GEN mit
[kannatta-a-ko lähte-ä.]
lohn-en-INF-Q gehen-INF
,Ich habe einen Tag lang mit meinem/r Trainer/in überlegt, [ob es sich lohnt zu gehen.]‘
- b) *Mä* *tietysti* *nä-i-n* *se*
PRON.1SG.NOM natürlich sehen-IMPf-1SG PRON

ensimmäise-nä, *[ke-i-tä* *siellä*
erster-ESS PRON-PL-PART DEM.ADESS
on]
sein.3SG.PRÄS.AKT
,Ich habe natürlich als Erste gesehen, [wer dort war.]‘

(Nyberg 30.10.16)

3.2 Nicht-finite Komplementsätze

Nicht-finite Komplementsätze sind im Finnischen im Gegensatz zum Deutschen sehr gebräuchlich: „By far the most widespread devices of complement clause formation are indicative tensed embedding and non-finite clauses“ (Kenesei 1994: 2). Auch typologisch betrachtet sind nicht-finite Komplementsätze keine Seltenheit: „Since the prototype subject or object is nominal, it is only natural that complement clauses, even when not fully nominalized, should display some facets of non-finite, nominalized syntax“ (Givón 2001: 39).

Nicht-finite Konstruktionen können insofern Schwierigkeiten hervorrufen, da sie oft unterschiedlich bezeichnet werden: „The difficulty lies in determining whether the various forms are infinitives, participles, or gerunds, and are to be differentiated along a present/past or an active/passive axis“ (Kenesei 1994: 4f). Im Finnischen traditionell bekannt ist der Begriff der *lauseenvastike* ‚Satzersatz‘, im Deutschen wird dafür unter anderem der Begriff *Satzäquivalente* verwendet. Zu dieser Gruppe gehören auch Konstruktionen, die für diese Arbeit keine Rolle spielen, weshalb im Folgenden die Unterbegriffe Partizipialkonstruktion, Infinitiv und Nominalisierung verwendet werden.

3.2.1 Partizipialkonstruktionen

Das Finnische kennt eine Möglichkeit statt eines bejahten finiten *että*-Satzes einen infiniten Komplementsatz zu gebrauchen, im Normalfall ohne dass sich dabei die Semantik des Satzes verändert. Dabei besteht die Tendenz zum *että*-Satz in der gesprochenen Sprache und zur infiniten Konstruktion in der Schriftsprache (z.B. Sands 2011: 121). Diese Ansicht wird jedoch in dieser Arbeit nicht vollständig geteilt, wie den Zielen und Ergebnissen der Studie entnommen werden kann.

Dieser Komplementtyp benutzt Partizipien, die das Suffix *-n* tragen und dem Matrixverb folgen. Die vier finnischen Partizipien werden gebildet, indem man an den Verbstamm die Endungen *-va/-vä* für das Partizip Präsens Aktiv, *-nut/-nyt* für das Partizip Perfekt Aktiv, *-ttava/-ttävä* für das Partizip Präsens Passiv und *-ttu/-tty* für das Partizip Perfekt Passiv anhängt. Das Partizip Präsens wird bei Gleichzeitigkeit und bei Nachzeitigkeit verwendet, also wenn die Handlung des Komplementsatzes gleichzeitig mit oder nach der Handlung des Hauptsatzes stattfindet. Das Partizip Perfekt dagegen wird bei Vorzeitigkeit gebraucht. Das Partizip Passiv wird bei unpersönlichen Subjekten verwendet (Sands 2011: 122f).

In erster Linie sieht oder hört man die Endungen *-van/-vän* und *-neen*, die entstehen, wenn an die Partizipendungen die Genitivendung *-n* angehängt wird. Das Subjekt steht ebenfalls im Genitiv. Wenn es identisch ist mit dem Subjekt des Hauptsatzes, wird an das Partizip ein entsprechendes Possessivsuffix hinzugefügt (dadurch kann das *-n* verschwinden). Wenn die Subjekte unterschiedlich sind, steht das Subjekt des Komplementsatzes wie das Partizip selbst im Genitiv. Folgende Beispiele illustrieren die beiden Fälle:

- (11) a) *Sano-n* *[ole-va-ni* *viisas]*.
 sagen-PRÄS.AKT.1SG sein-PTCP.PRÄS.AKT-POSS.1SG schlau
 ‚Ich sage, [dass ich schlau bin].‘
- b) *Sano-n* *[lapse-n* *ole-va-n*
 sagen-PRÄS.AKT.1SG Kind-GEN sein-PTCP.PRÄS.AKT-GEN
viisas].
 schlau
 ‚Ich sage, [dass das Kind schlau ist].‘

3.2.2 Infinitive

Während das Deutsche nur einen Infinitiv kennt, unterscheidet man im Finnischen traditionell je nach Ansicht zwischen drei bis fünf. Für nicht-finite Komplementsätze werden davon der erste und der dritte Infinitiv verwendet. Der Komplementtyp, der mit dem sogenannten ersten

Infinitiv gebraucht wird, funktioniert im Wesentlichen genau wie im Deutschen oder im Englischen und erscheint vor allem in Objektfunktion und wenn das Subjekt des Komplementsatzes mit dem des Hauptsatzes übereinstimmt (Sands 2011: 133). Folgendes Beispiel zeigt, dass sich solche Sätze kaum vom Deutschen unterscheiden, außer dadurch, dass im Deutschen teilweise ein *zu* eingefügt wird (wie in b)):

(12)a) *Mu-n* *pit-i* *koko* *aja-n* [*laske-a*]
 PRON.1SG-GEN müssen-3SG.IMPF ganz Zeit-GEN rechnen-INF
 ‚Ich musste die ganze Zeit [rechnen]‘

b) *Pääti-t* *siis* *seitsemän* *vuo-tta* *sitten*
 entscheiden-3SG.IMPF also sieben.NOM Jahr-PART vor
 [*lähte-ä* *sinne*]
 gehen-INF dort
 ‚Du hast also vor sieben Jahren entschieden, [dorthin zu gehen]‘

(Nyberg 30.10.16)

Dieser Typ kann nicht benutzt werden, wenn die Handlung des Komplementsatzes vor der des Hauptsatzes stattfindet, für diesen Fall gibt es andere Typen, wie zum Beispiel Partizipialkonstruktionen. In (12) b) trifft die Person zuerst eine Entscheidung und anschließend geht sie. In beiden Sätzen in (12) sind das Subjekt des Hauptsatzes und das des Komplementsatzes gleich. Dies ist bei diesem Typ meistens der Fall. Sands listet nur fünf Verben auf, die einen Komplementsatz mit dem ersten Infinitiv bilden, wenn sich die Subjekte in Haupt- und Komplementsatz voneinander unterscheiden: *antaa* ‚erlauben‘, *sallia* ‚erlauben‘, *suoda* ‚erlauben‘, *käskeä* ‚befehlen‘ und *luvata* ‚erlauben‘ (Sands 2011: 136). Auffallend ist die ähnliche Semantik dieser Verben.

Außer diesem Komplementationstyp gibt es noch einen weiteren, der mit dem sogenannten dritten Infinitiv des Finnischen gebildet wird. Dieser dritte Infinitiv beinhaltet ein eigenes Affix *-ma/-mä* und trägt immer eine Kasusendung, genauer gesagt einen der drei Lokalfälle Illativ, Elativ oder Inessiv (Sands 2011: 137). Diese Endungen lauten für den Illativ *-an/-än*, für den Elativ *-sta/-stä* und für den Inessiv *-ssa/-ssä*, wobei der Inessiv fast nur mit dem Verb *käydä* ‚gehen, besuchen‘ verwendet wird, wessen nominales Komplement ebenfalls die Inessivendung tragen würde (Sands 2011: 139). Der Illativtyp kommt mit Verben der Bewegung vor und mit anderen Verben, die diesen Kasus fordern. „As a complement clause the third infinitive elative occurs with verbs of stopping, prevention, refusal, saving, warning

and avoiding“ (Sands 2011: 141). In Beispiel (13) zeigt a) den Illativtyp, b) den Elativtyp und c) den Inessivtyp.

- (13)a) *En oo pysty-nyt [sitä*
 NEG.1SG sein können-PTCP.PRF.AKT PRON.PART
selvittä-mä-än].
 sich.erklären-3INF-ILL
 ‚Ich konnte (mir) das nicht erklären.‘

(Docventures, Salaliitot)

- b) *Se ei estä-nyt sua*
 PRON.NOM NEG.3SG abhalten-PTCP.PRF.AKT PRON.2SG.PART
[osallistu-ma-sta olympialais-iin]
 teilnehmen-3INF-EL Olympische.Spiele-ILL
 ‚Das hielt dich nicht davon ab [an den Olympischen Spielen teilzunehmen]‘

(Nyberg, 30.10.16)

- c) *He halu-si-vat osta-a, kun*
 PRON.3PL.NOM wollen-IMPF-3PL kaufen-INF als
kä-vi-t [kerto-ma-ssa]
 gehen-IMPF-2SG erzählen-3INF-INESS
 ‚Sie wollten (es) kaufen, als du es erzählt hast.‘
 (wörtlich: ‚Sie wollten kaufen, als du es erzählen gingst‘)

(Nyberg, 06.11.16)

3.2.3 Nominalisierungen

Der letzte Typ infinitiver Komplementationstypen beinhaltet Nominalisierungen mit der Endung *-minen*. Dabei wird unterschieden zwischen sogenannten *Activity Nominalisations* und *Nominalised Propositions*. Sands führt diesbezüglich folgende Sätze an:

- (14)a) *Ajattelin [lähte-mis-tä].*
 denken.PRF.1SG losgehen-NOMIN-PART
 ‚Ich dachte daran [loszugehen].‘
- b) *Ajattelin [lähte-mis-tä-ni].*
 denken.PRF.1SG losgehen-NOMIN-PART-POSS.1SG
 ‚Ich dachte [an mein Losgehen].

(Sands 2011: 142)

Während der Satz in a) eine Aktivität ausdrückt, da die Person überlegt, ob sie gehen sollte oder nicht, drückt Satz b) hier eine nominalisierte Proposition aus und markiert diese mit einem Possessivsuffix. Der Unterschied besteht darin, dass die Person in b) tatsächlich losgegangen ist und nun darüber reflektiert (Sands 2011: 142). „Thus, any example of a nominalisation that includes a possessive suffix coreferential with the subject of the nominalisation is going to be a Nominalised Proposition and will refer to a specific event“ (Sands 2011: 142). Sands vergleicht die Nominalisierung mit der entsprechenden *-ing-Form* im Englischen und erklärt den Unterschied zwischen einer Nominalisierung und einem Infinitiv folgendermaßen:

With a large number of predicates the nominalisation is in complementary distribution with the infinitive complement clause and the verb only allows one or the other. This is due to the fact that both complement clause types describe an activity, but the nominalisation refers to a process over a period of time, the unfolding of the activity, whereas the infinitive refers to the moment at which one gets involved in the activity. The two complement clause types are thus generally incompatible with each other.

(Sands 2011: 143)

Normalerweise fordert ein Verb je nach Semantik dementsprechend entweder eine Nominalisierung oder einen Infinitiv und im Falle einer Nominalisierung entweder eine *Activity Nominalisation* oder eine *Nominalised Proposition*. Das Verb *ajatella* in Beispiel (12) stellt also insofern eine Ausnahme dar, als dass mit ihm beide Typen von Nominalisierungen gebildet werden können, die sich jedoch semantisch trotzdem voneinander unterscheiden, und zusätzlich zur Nominalisierung der Infinitiv möglich ist (Sands 2011: 144).

Subjekt und Objekt einer Nominalisierung stehen im Genitiv und tragen somit die Genitivendung *-n*. Sands macht eine interessante Unterscheidung der Genitivsuffixe im Finnischen. Sie behauptet, es gäbe zwei verschiedene Genitivsuffixe, von denen das eine für *Activity Nominalisations* und das andere für *Nominalised Propositions* verwendet wird. Diese Suffixe, die formal identisch sind (*-n*), können mit Bestimmungs- oder Possessivgenitiv und Beschreibungsgenitiv bezeichnet werden. Folgendes Beispiel von Sands illustriert den Unterschied:

(15) a)	<i>350-vuotias</i>	<i>Helsingi-n</i>	<i>yliopisto</i>
	350-jährig.NOM	Helsinki-GEN	Universität.NOM
	,die 350-jährige Universität Helsinki‘		

- b) *Helsingi-n* *350-vuotias* *yliopisto*
 Helsinki-GEN 350-jährig.NOM Universität.NOM
 ‚Helsinki 350-jährige Universität‘

(Sands 2011: 149)

4 Ergebnisse der Studie: Objektsätze mit Partizipien im gesprochenen Finnischen

4.1 Ziel und Methodik der Studie

Das Ziel der Studie *Objektsätze mit Partizipien im gesprochenen Finnischen* ist es, einerseits zu zeigen, dass es im gesprochenen Finnischen infinite Objektsätze gibt, die anstatt des Complementizers *että* ein Partizip verwenden. Andererseits soll darüber hinaus, nachdem solche Sätze analysiert wurden, eine Übersicht erstellt werden, wann und wie diese Objektsätze im gesprochenen Finnischen vorkommen. Dabei wird die gesprochene Sprache untersucht, da es dazu bisher keine Studien gibt. Die Leitfrage lautet: In welchen Situationen oder Kontexten tauchen im gesprochenen Finnischen Partizipialkonstruktionen auf und warum wird in diesen Situationen oder Kontexten eine Partizipialkonstruktion verwendet?

Aus zeitlichen Gründen war es nicht möglich, Interviews mit Sprechern durchzuführen, es wurden stattdessen finnischsprachige Fernsehsendungen analysiert und nach Objektsätzen durchsucht. Dabei wurden in erster Linie alle vorkommenden Objektsätze mit Partizipien gesammelt und analysiert, andere Objekt- oder Komplementsätze wurden nur zum Teil als Beispiele für das allgemeine Kapitel zu Komplementsätzen im Finnischen verwendet. Insgesamt wurden 16 Folgen mit einer jeweiligen Dauer von 40-60 Minuten untersucht. Die 16 Folgen stammen aus den Serien *Sorjonen* (sechs Folgen), einer finnischen Krimiserie, in denen die Schauspieler sehr nächstsprachlich reden, *Arto Nyberg* (fünf Folgen), einer finnischen Talkshow, in der Arto Nyberg in jeder Folge mit drei verschiedenen Gästen zum Beispiel über deren Leben oder Karriere redet, und *Docventures* (fünf Folgen), einer Serie, die Dokumentationen zeigt, über die anschließend mit in der Regel zwei bis drei Studiogästen diskutiert wird. Von letzterer Serie wurden ausschließlich diese Diskussionen analysiert, nicht die Dokumentarfilme selbst. Die Ergebnisse der Studie werden in diesem Kapitel vorgestellt.

4.2 Grammatiken und Lehrbücher zur Verwendung

Den Ausgangspunkt der Hypothesen in diesem Kapitel zur Verwendung von Objektsätzen mit Partizipien im gesprochenen Finnischen sollen Grammatiken und Lehrbücher darstellen. Anhand derer Aussagen soll die Verwendung überprüft, eigene Hypothesen aufgestellt und schließlich diese Aussagen durch neue Erkenntnisse bezüglich der gesprochenen Sprache erweitert werden.

Begonnen wird mit der *Nykysuomen Lauseoppia* (deutsch: Satzlehre des Neufinnischen) von Auli Hakulinen und Fred Karlsson. Im letzten Kapitel befindet sich ein kurzer Abschnitt *Sätze und nicht-finite Konstruktionen als Objekte*. Aus einer ersten Tabelle, die allerdings nur fünf Verben beinhaltet, kann man lesen, dass die Verben *ajatella* ‚denken‘, *arvata* ‚raten‘ und *mainita* ‚erwähnen‘ eine Partizipialkonstruktion fordern können, jedoch auch ein *että-Satz* oder teilweise andere Typen möglich sind (Hakulinen/Karlsson 1995: 352).

Die Partizipialkonstruktion wird ausdrücklich als Alternative zum *että-Satz* bezeichnet und es wird betont, dass keine Verben existieren, mit denen nur die Partizipialkonstruktion, aber nicht die Konstruktion mit *että* funktioniert (Hakulinen/Karlsson 1995: 356). Als Sätze können Partizipialkonstruktionen auch eigene Satzadverbialien erhalten, wie im folgenden Beispiel:

- (16) *Huoma-ttiin*⁵ [*häne-n* *onneksi*
bemerken-PASS.PL PRON.3SG-GEN zum Glück
osaa-va-n *puola-a]*.
beherrschen-PTCP.PRÄS-GEN Polnisch-PART
‚Wir haben bemerkt, [dass er zum Glück Polnisch konnte.]‘

(Hakulinen/Karlsson 1995: 356)

Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass eine Partizipialkonstruktion nicht möglich ist, wenn der Objektsatz verneint ist oder einen morphologisch markierten Modus enthält und dass die Satzstellung in einem Objektsatz mit Partizipialkonstruktion fester ist als die eines finiten Objektsatzes. In der Partizipialkonstruktion wird außerdem das Subjekt, dadurch, dass es am Anfang des Satzes steht, topikalisiert und dies geschieht in natürlicherer Weise als in einem entsprechenden *että-Satz* (Hakulinen/Karlsson 1995: 357). In dieser Grammatik finden sich keinerlei Hinweise auf die Verwendung in der gesprochenen Sprache oder darauf, dass es überhaupt einen Unterschied geben könnte zwischen der Verwendung in der Schriftsprache und der in der gesprochenen Sprache.

Als nächstes wird das 1698-seitige Standardwerk *Iso Suomen Kieloppi* (deutsch: Große Finnische Grammatik), welches vergleichbar ist mit der Dudengrammatik für das Deutsche, nach Erläuterungen zum Thema untersucht. Im Kapitel *Infinitive und Partizipien* befindet sich eine kurze Beschreibung der *Referatiivirakenne* (deutsch: Referativkonstruktion), wie die Partizipialkonstruktion ebenfalls häufig genannt wird. Auch hier wird bereits im zweiten Satz erwähnt, dass es sich um eine Alternative zum *että-Satz* handelt (Hakulinen 2004: 531). Eine

⁵ Diese Passivform wird in der gesprochenen Sprache (fast immer) für die 1. Person Plural verwendet.

kleine Tabelle drückt aus, dass die Konstruktion in vier verschiedenen Formen auftritt: im unbegrenzten Aktiv, im vorzeitigen Aktiv, im unbegrenzten Passiv und im vorzeitigen Passiv (Hakulinen 2004: 531). Es wird erklärt, dass die häufigste Funktion dieser Konstruktion die eines Objektes ist und mit intransitiven Verben auch eine Subjektfunktion möglich ist. Die Partizipialkonstruktion unterscheidet sich von anderen infiniten Typen dadurch, dass sie auch besondere Satztypen wie z.B. den Existentialsatz ersetzen kann. In einer kleinen Nebenbemerkung wird eine recht wichtige Aussage getroffen, nämlich die, dass die Referativkonstruktion immer im Singular steht (Hakulinen 2004: 532). In der zweiten darauffolgenden kleinen Nebenbemerkung wird eine noch wichtigere und für diese Arbeit sehr bedeutende Aussage gemacht, indem Ergebnisse einer Suche im Archiv des Werks in Zahlen angeführt werden:

Die referative Form erscheint in den standardsprachlichen Daten des Archivs der Satzlehre in 1000 Sätzen durchschnittlich 17,4 Mal, aber in den dialektsprachlichen Daten durchschnittlich nur 2,5 Mal. Der Anteil des als Verbkette anzusehenden Typs Hän näyttää tulevan [deutsch: Er scheint zu kommen.] (→ §542) beträgt in den dialektsprachlichen Daten 40% und in den standardsprachlichen Daten 20% der Fälle. Die Referativkonstruktion ist also der Schriftsprache eigen. (Hakulinen 2004: 532, eigene Übersetzung aus dem Finnischen)

Diese Aussage findet sich so oder ähnlich auch in anderen Grammatiken wieder. In *Suomen Kielioppi* (deutsch: Finnische Grammatik) schreibt Leino, dass die Partizipialkonstruktion wie alle anderen sogenannten *lauseenvastikkeet*⁶ in der geschriebenen Sprache vergleichsweise häufiger verwendet wird, als in der gesprochenen Sprache (Leino 2015: 147). Auch in *Finnish. An Essential Grammar* findet man zur Partizipialkonstruktion: „can be used especially in written language to contract an affirmative **että** (,that‘) clause functioning as the object of certain verbs expressing mental activities“ (Karlsson 2015: 232f).

4.3 Ergebnisse

In allen 16 untersuchten Folgen wurden insgesamt 19 infinite Objektsätze mit Partizipien gefunden. Diese sind unterschiedlich auf die Folgen verteilt, während in manchen Folgen keine einzige Konstruktion vorkommt, tauchen in anderen Folgen gleich mehrere auf. Die Verteilung auf die Serien ist dagegen relativ gleichmäßig mit einer Tendenz zu einem höheren Vorkommen in *Sorjonen*. Für diese existiert jedoch im Gegensatz zu den anderen beiden

⁶ Die Partizipialkonstruktion ist eine der sogenannten *lauseenvastikkeet*, zu denen außerdem z.B. bestimmte Temporal- oder Finalkonstruktionen mit Kasusendung gehören.

Serien ein Drehbuch, welches zwar für gesprochene Sprache konzipiert wurde, aber dennoch schriftlich verfasst ist. Außerdem wurden von *Sorjonen* sechs Folgen untersucht, von *Arto Nyberg* und von *Docventures* jeweils nur fünf. Von den insgesamt 19 Partizipialkonstruktionen in Objektfunktion tauchen neun in *Sorjonen*, fünf in *Arto Nyberg* und fünf in *Docventures* auf.

Folgende Matrixverben sind in den Daten enthalten: zwei Mal *tietää* ‚wissen‘, zwei Mal *luulla* ‚denken‘, fünf Mal *sanoa* ‚sagen‘, ein Mal *mieltää* ‚überlegen‘, zwei Mal *odottaa* ‚erwarten‘, ein Mal *haluta* ‚wollen‘, ein Mal *kertoa* ‚erzählen‘, ein Mal *uskoa* ‚glauben‘, ein Mal *huomata* ‚bemerken‘, ein Mal *funtsia* ‚denken‘, ein Mal *ilmoittaa* ‚bekanntgeben‘, ein Mal *ajatella* ‚denken‘.

4.4 Struktur der Konstruktionen

Hinweise darüber, wann im gesprochenen Finnischen infinite Objektsätze mit Partizipien verwendet werden, kann die Struktur der ganzen Sätze geben. Deshalb werden in diesem Abschnitt nicht nur die Konstruktionen selbst und deren Struktur analysiert, sondern auch andere syntaktische, morphologische, semantische und teilweise pragmatische Merkmale der Sätze, in denen die Partizipialkonstruktionen erscheinen.

4.4.1 Merkmale der Subjekte

Ein gemeinsames Merkmal fast aller gesammelter Sätze ist die Subjektgleichheit. In 15 der 19 Sätze ist das Subjekt des Matrixsatzes identisch mit dem des Objektsatzes. In den restlichen vier Sätzen unterscheiden sich die Subjekte voneinander.

Außerdem findet sich in den Daten 12 Mal die dritte Person Singular als Subjekt des Matrixsatzes und 14 Mal als Subjekt des Objektsatzes. Andere Personen scheinen ebenfalls aufzutauchen, allerdings sehr viel seltener. Um eine genauere Aussage zu treffen, müssten allerdings viel mehr Daten gesammelt und analysiert werden.

4.4.2 Semantik der Verben

Dixons Theorie unterscheidet drei semantische Typen von Komplementsätzen. Der *Fact type*, beschreibt ein Geschehnis, der *Activity type* schildert eine laufende Aktivität und der *Potential type* drückt eine Möglichkeit aus. Dixon legt dar, dass der *Activity type* Ähnlichkeiten zu einer Nominalphrase aufweist und *Activity*-Komplementsätze normalerweise weniger spezifisch sind als Hauptsätze im Hinblick auf Tempus, Aspekt, Modus oder Negation. Er erwähnt mit Referenz auf Sands auch die finnische Sprache, in der es zwei *Activity types* gibt: das Partizip

Präsens für Gleich- oder Nachzeitigkeit und das Partizip Perfekt für Vorzeitigkeit (Dixon 2010: 389ff).

Die Verben der Studie sind *Primary B* Verben, also typische komplementnehmende Verben. Die einzige Ausnahme bildet das Verb *haluta* ‚wollen‘, welches zu der zweiten Gruppe der komplementnehmenden Verben, nämlich der *Secondary* Verben gehört. Vertreten sind in erster Linie Verben des Denkens und Sprechens, wie zum Beispiel *tietää* ‚wissen‘, *sanoa* ‚sagen‘, *ilmoittaa* ‚bekanntgeben‘, *luulla* ‚denken‘ oder *kertoa* ‚erzählen‘. Außerdem findet man ein Verb der Aufmerksamkeit, nämlich *huomata* ‚bemerken‘. Diese erscheinen in den meisten Fällen mit einem *fact type*-Komplementsatz, nur einige Verben stehen mit einem *activity-type* und der Satz mit dem Verb *haluta* ‚wollen‘ beinhaltet einen *potential type*-Komplementsatz. Das Verb der Aufmerksamkeit *huomata* ‚bemerken‘ zählt zu den Verben der Wahrnehmung, zu denen unter anderen auch *tuntua* und *näyttää* gehören, die sehr häufig in gesprochener Sprache mit einem infiniten Partizipialkomplementsatz in Funktion des Subjekts vorkommen.

Die Ergebnisse der Studie stimmen überein mit den Aussagen Sands‘, dass die Partizipialkonstruktion in Komplementsätzen mit Verben der Wahrnehmung und des Sprechens bzw. Denkens verwendet wird und bestätigen ihre Behauptung „Thus, the participle complement clause is used with verbs which describe an event that is perceived or which forms a picture in the mind and its usage is semantically governed“ (Sands 2011: 264).

4.4.3 Satzlänge, Komplexität und Aufbau

Die Satzlänge könnte bei der Wahl zwischen Partizipialkonstruktion und Komplementsatz mit Complementizer eine Rolle spielen, denn der Satz mit Complementizer ist wesentlich länger als die Partizipialkonstruktion. Bei gesprochenen Daten sind zwar manchmal keine eindeutigen Satzgrenzen zu erkennen, doch trotzdem werden die gesammelten Daten bezüglich ihrer Länge genauer betrachtet. In Daten wie folgenden werden dann nur Teilsätze beachtet, das heißt in diesem Fall der Teil nach dem Komma.

- (17) *Vähän niinku besserwisser, se luul-ee*
 ein.bisschen wie Besserwisser PRON.3SG.NOM glauben-PRÄS.AKT.3SG
[tietä-vä-nsä kaike-n].
 wissen-PTCP.PRÄS.AKT-POSS.3SG alles-GEN
 ‚Ein bisschen wie ein Besserwisser, er glaubt [alles zu wissen].‘

(Sorjonen, Jakso 3)

Anders wird in solchen Fällen umgegangen, in denen der Satz overt als Relativsatz markiert ist:

- (18) *Halu-si-n-ks mä koke-a se-n*
 wollen-IMPF-1SG-Q PRON.NOM.1SG erleben-INF PRON.3SG.GEN
sama-n, mitä mä luul-in [sen
 gleich-GEN PRON.PART PRON.1SG.NOM denken-IMPF.1SG PRON.GEN
koke-va-n]?
 erleben-PTCP.PRÄS.AKT-GEN
 ‚Wollte ich das gleiche erleben, was ich dachte, [dass er erlebt hat]?‘

(Sorjonen, Jakso 7)

Dieser Satz ist zugleich ein Beispiel für das Kriterium der Komplexität der Sätze. Denn wie bereits die Übersetzung zeigt, haben wir im deutschen Pendant keine andere Möglichkeit als einen Complementizer einzusetzen. Dadurch erscheint der Satz viel komplexer, als der finnische, in dem möglicherweise das Partizip verwendet wird, um den Satz zu kürzen und ihn nicht noch komplexer werden zu lassen. Eine weitere Besonderheit des Finnischen ist das optionale Auslassen des Subjekts. Finnisch gehört also zu den sogenannten Pro-Drop-Sprachen, in denen dies möglich ist, und verwendet in der gesprochenen Sprache fast nie Pronomen, da das Subjekt auch am Verb erkennbar ist. Dieses Phänomen beeinflusst ebenfalls die Satzlänge und die Komplexität der Konstruktion. Dies kann man sehr gut an folgendem Beispiel sehen, besonders dann, wenn man den finnischen Satz wieder mit der deutschen Übersetzung vergleicht.

- (19) *Kerro-i-t [juokse-va-s].*
 erzählen-IMPF-2SG laufen-PTCP.PRÄS.AKT-POSS.2SG
 ‚Du hast erzählt, [dass du läufst.]‘

(Nyberg, 23.10.16)

Hier ist auch gut der agglutinierende Sprachbau des Finnischen zu sehen: während im Finnischen das Verb sowohl Person und Numerus als auch Tempus anzeigt, braucht man im Deutschen dafür eine analytische Form mit drei verschiedenen Wörtern.

Es ist zu erkennen, dass die Konstruktionen grundsätzlich alle gleich aufgebaut sind. Meistens besteht die Struktur aus drei bis vier verschiedenen Komponenten. An erster Stelle steht das Subjekt, an zweiter das Matrixverb. Wie bereits erwähnt kann die erste Stelle wegfallen, wenn

es ein Pronomen ist und das Subjekt am Verb markiert ist. Dem Matrixverb folgt dann die Partizipialkonstruktion. An letzter Stelle stehen eventuelle Argumente oder Ergänzungen.

4.4.4 Tempus

Alle Objektsätze mit Partizipialkonstruktion der Studie enthalten das Partizip Präsens Aktiv, welches mit *-va-* gebildet wird. Andere Partizipien werden im gesprochenen Finnischen für Objektsätze daher möglicherweise nicht verwendet. Das Partizip Präsens Aktiv drückt in diesen Konstruktionen entweder Gleichzeitigkeit aus, dann finden die Handlungen beider Sätze gleichzeitig statt, oder es drückt Nachzeitigkeit aus, dann geschieht die Handlung des Objektsatzes erst nach der Handlung des Hauptsatzes. Der Fall, dass die Handlung des Nebensatzes bereits vor der Handlung des Hauptsatzes passiert, kommt in den Daten kein einziges Mal vor. Dann würde man von sogenannter Vorzeitigkeit sprechen, welche durch das Partizip Perfekt Aktiv markiert werden würde.

4.5 Exkurs: Andere Komplementsätze in den Daten

Laut Sands ist die Partizipialkonstruktion in Subjektfunktion seltener als in Objektfunktion: „The participle complement clause is rare as the subject of the main verb but it may occur with some verbs of Perception. These include *ilmetä* ‚show itself‘, *kuulua* ‚to be heard‘, *näyttää* ‚appear‘, *tuntua* ‚to seem‘ and *vaikuttaa* ‚to seem‘“ (Sands 2011: 127). Im gesprochenen Finnischen scheint es aber, dass diese Verben, vor allem *näyttää* und *tuntua* sehr häufig vorkommen und fast immer mit Partizipialkonstruktion. Diese beiden Verben sind häufig gefolgt vom Verb *olla*, wie in diesen Beispielen:

- (20) *Näyttä-is* *ole-va-n* *turvatyyny.*
 scheinen-Konjunktiv.3SG sein-PTCP.PRÄS.AKT-GEN Airbag
 ‚Das scheint ein Airbag zu sein.‘
 (Sorjonen, Jakso 9)
- (21) *Tä-tä* *miel-tä* *näyttä-ä* *aika* *moni muu-kin*
 DEM-PART Meinung-PART scheinen-INF ziemlich viele andere-auch
ole-va-n.
 sein-PTCP.PRÄS.AKT-GEN
 ‚Dieser Meinung scheinen auch ziemlich viele andere zu sein.‘
 (Docventures, Sosiaalinen media)
- (22) *Asiantuntija-t tuntu-vat* *ole-va-n.*
 Experte-PL scheinen-PRÄS.AKT.3PL sein-PTCP.PRÄS.AKT-GEN

<i>immuun-eja</i>	<i>näi-lle</i>	<i>kysymyks-i-lle</i>
immun-PART.PL	DEM.PL-ALL	Frage-PL-ALL

„Die Experten scheinen immun gegen diese Fragen zu sein.“

(Docventures, Talous)

Seltener kommen auch andere Verben vor, wie in folgenden Sätzen nach dem Matrixverb *tuntua*. Eine mögliche Hypothese könnte sein, dass *näyttää* vorwiegend mit *olla* gebraucht wird und *tuntua* eher mit anderen Verben.

(23) <i>Mistään</i>	<i>ei</i>	<i>oikein tuntui</i>
PRON.EL.NEG	NEG.3SG	richtig scheinen-PTCP.PRF.AKT
<i>[tule-va-n</i>		<i>mitään]</i> .
kommen-PTCP.PRÄS.AKT-GEN		nichts

„Nichts schien richtig [zu gelingen].“

(Nyberg, 23.10.16)

(24) <i>Se</i>	<i>kone</i>	<i>ei</i>	<i>enää</i>	<i>tunnu</i>
DEM.NOM	Maschine.NOM	NEG.3SG	nicht.mehr	scheinen
<i>[toimi-va-n]</i> .				
funktionieren-PTCP.PRÄS.AKT-GEN				

„Diese Maschine scheint [nicht mehr zu funktionieren].“

(Docventures, Talous)

Um eine sichere Aussage treffen zu können, müssten mehr Daten analysiert werden, doch auf den ersten Blick erscheint es so, dass in gesprochener Sprache derartige Subjektsätze mit Partizipialkonstruktion nach den Verben *näyttää* und *tuntua* sogar häufiger auftreten als Objektsätze mit Partizipialkonstruktion. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass diese Struktur zu einer Art festem Ausdruck geworden ist. Interessanterweise finden sich hierfür Hinweise in der Literatur:

Historically the final -n is from the accusative case [...] it could be analysed as the genitive case to agree with the genitive subject of the participle [...] however, modern Finnish speakers see the suffix combinations -va-n and -nee-n (that is, the participle plus -n), as unanalysable.

(Sands 2011: 122)

„The participle is formally marked genitive, one of the cases for object complements, although speakers tend to view the suffix as an unanalyzed infinitive marker“ (Kenesei 1994:

16). Auf ähnliche Weise könnten heutzutage Konstruktionen wie (20) bis (24) für Sprecher nicht mehr analysierbar sein.

Außer Objektsätzen mit Partizipien und einigen Subjektsätzen mit Partizipien, wurden noch weitere Komplementsätze stichprobenartig gesammelt und analysiert. Subjektsätze erscheinen oft in folgender Struktur:

(25) *O-li* *tosi* *mahtava-a,* [*et* *o-li* *niin*
 sein-IMPF.3SG echt toll-PART COMP sein-IMPF.3SG so
paljon ihmis-i-ä *ja* *porukka-a* *ja* *media-a*
 viel Mensch-PL-PART und Leute-PART und Medien-PART

muka-na]

mit-ESS

‚Es war echt toll, [dass so viele Menschen und Leute⁷ und Medien dabei waren.]‘

(Nyberg 30.10.16)

Am häufigsten kommen in den Daten Infinitivkomplementsätze und finite Komplementsätze mit *että* oder Fragekomplementsätze vor. Auffallend häufig werden in letzteren der Complementizer *että* und die Fragepartikel *-ko/-kö* bzw. ein Fragewort miteinander kombiniert, obwohl grammatikalisch die Partikel bzw. das Fragewort ausreichen würde. Dazu folgende Beispiele zur Veranschaulichung:

(26) *Mä* *en* *tiedä* *oikeastaan,* [*et*
 PRON.1SG NEG.1SG wissen richtig COMP
mitä *tapahtu-i]*.
 PRON.PART passieren-IMPF.3SG

‚Ich weiß nicht richtig, was passiert ist.‘

(Nyberg, 30.10.16)

(27) *Mun* *piti koko* *aja-n* *laske-a,* [*et*
 PRON.1SG.GEN müssen.IMPF.3SG Zeit-GEN rechnen-INF COMP
täyty-y-kö *mun* *ol-la* *siellä*
 müssen-3SG.PRÄS.AKT PRON.1SG.GEN sein-INF DEM.ADESS
muka-na].
 mit-ESS

⁷ *porukkaa* bedeutet umgangssprachlich etwa das gleiche wie *ihmisiä* ‚Menschen, Leute‘. Man könnte es mit ‚Bande‘ bezeichnen.

‚Ich musste die ganze Zeit kalkulieren ob ich dort dabei sein muss oder nicht.‘

(Nyberg, 30.10.16)

Bei bestimmten Verben, die immer wieder auftauchen, wird der dritte Infinitiv verwendet. Wenn dieser im Illativkasus steht, fallen in gesprochener Sprache oft sowohl die Endung für den dritten Infinitiv als auch die Illativendung weg, wodurch Formen entstehen, die schwieriger zu finden sind. Ein solches Beispiel wäre folgender Satz, in dem statt dem dritten Infinitiv nur der Verbstamm steht (siehe fettgedrucktes Wort).

(28) *Mä rupee-n sit jo<ssa>in*
 PRON.1SG.NOM anfangen.IMPV-1SG dann <INESS>irgendein
vaihee-ssa niiku [kälättä].
 Punkt-INESS so **klappern**

‚Ich fing dann irgendwann an so zu klappern.‘

(Nyberg, 6.11.16)

Doch auch bei solchen Aussagen ist Vorsicht geboten und es müssten mehr Daten gesammelt werden, denn solche Formen können auch soziolinguistische Hintergründe haben. Dementsprechend ist es immer wichtig auch möglichst viele Metadaten zur Verfügung zu haben, vor allem Informationen über die Sprecher, wie deren Herkunft, eventuell deren Dialekt, deren Alter und Geschlecht und auch Informationen über deren Ausbildung können behilflich sein. Diese Beobachtung wurde aber bei mehreren Sprechern gemacht, eine Dialektform oder ein individuelles Merkmal sind also unwahrscheinlicher.

Andere Verben, die sehr häufig vorkommen und einen Komplementsatz mit drittem Infinitiv fordern, sind *pystyä* ‚können‘ und *ruveta* ‚beginnen‘.

(29) *Sitten pysty-isi-n [varmista-ma-an se-n paika-n*
 dann können-KONJ-1SG sichern-3INF-ILL DEM-GEN Platz-GEN
ens vuode-lle].
 nächstes Jahr-ALL

‚Dann könnte ich mir den Platz für nächstes Jahr sichern.‘

(Nyberg, 13.11.16)

4.6 Hypothesen zur Verwendung der Partizipialkonstruktion

Die Tatsache, dass Objektsätze im gesprochenen Finnischen auch mit Partizipien gebildet werden, wird durch die Daten der Studie bereits bewiesen. Doch die eigentliche Frage ist schwieriger zu beantworten und wird wie bereits ausführlich erläutert von anderen Autoren

kaum beachtet: wann, also unter welchen Bedingungen oder Umständen wird die Partizipialkonstruktion im gesprochenen Finnischen verwendet und welche Partizipialkonstruktionen kommen überhaupt vor? In folgenden Abschnitten werden die Hypothesen dieser Arbeit noch einmal dargestellt.

4.6.1 Vermeidung ambivalenter Sätze bei der dritten Person

In fast allen Fällen, in denen ein Partizip im Objektsatz verwendet wird, steht das Subjekt des Objektsatzes in der dritten Person und ist identisch mit dem Subjekt des Hauptsatzes. Eine Theorie, warum dies so sein könnte, wird nun anhand folgenden Beispielsätzen vorgestellt. Dazu kann man sich eine Person A und eine Person B vorstellen und eine Situation, in der beliebige Gesprächspartner zum Beispiel über eine bevorstehende Feier sprechen und darüber, ob Personen A und B kommen werden. Da das Finnische kein grammatikalisches Geschlecht kennt, könnten alle maskulinen Pronomen in den deutschen Übersetzungen durch das feminine Pronomen ausgetauscht werden.

- (30) a) *Hän sano-i, [että hän tule-e].*
 PRON.3SG sagen-IMPF.3SG COMP PRON.3SG
 kommen-PRÄS.AKT.3SG
 ‚Er (Person A) sagte, [dass er (Person A) kommen würde].‘
- b) *Hän sano-i, [että hän tule-e].*
 PRON.3SG sagen-IMPF.3SG COMP PRON.3SG
 kommen-PRÄS.AKT.3SG
 ‚Er (Person A) sagte, [dass er (Person B) kommen würde].‘
- c) *Hän sano-i [tule-va-nsa].*
 PRON.3SG sagen-IMPF.3SG kommen-PTCP.PRÄS.AKT-POSS.3SG
 ‚Er (Person A) sagte, [dass er (Person A) kommen würde].‘
- d) *Hän sano-i [hänen tule-va-n].*
 PRON.3SG sagen-IMPF.3SG PRON.GEN.3SG
 kommen-PTCP.PRÄS.AKT-GEN
 Er (Person A) sagte, [dass er (Person B) kommen würde].‘

Die Erklärungen der Beispiele in runden Klammern zeigen, dass der Objektsatz mit Partizip viel genauer ist als der Objektsatz mit Konjunktion *että*. Es könnte also sein, dass Sprecher

die Partizipialkonstruktion vor allem in der dritten Person dem finiten Komplementsatz mit der Konjunktion vorziehen. Im Vergleich zum Deutschen ist hier das Finnische auch viel genauer, denn im Deutschen bleibt ohne Erklärung unklar, wer über wen spricht. Dafür zeigt das Deutsche das Geschlecht der Personen durch die Pronomen an.

4.6.2 Subjektsätze mit *näyttää* oder *tuntua*

Die Partizipialkonstruktion wird außerdem in gesprochener Sprache im Finnischen sehr viel häufiger in Subjektsätzen als in Objektsätzen gebraucht. Eine Hypothese dieser Arbeit ist, dass es sich dabei in Verbindung mit den Verben *näyttää* oder *tuntua* um eine Art festen Ausdruck handelt, der für Muttersprachler nicht mehr analysierbar ist und daher in der Regel auch nicht durch die Konjunktion *että* ersetzt wird, obwohl von der Bedeutung kein Unterschied zwischen den beiden Typen besteht.

4.6.3 Beteiligung der Verben *olla* und *tulla* in Objektsätzen

Zu jeder Untersuchung von Komplementsätzen oder Komplementtypen einer Einzelsprache oder auch sprachtypologisch gehört es unerlässlich dazu, die beteiligten Matrixverben, die sogenannten komplementnehmenden Verben aufzulisten, zu analysieren und zu gruppieren. Doch es lohnt sich auch diejenigen Verben genauer zu untersuchen, die im Komplementsatz selbst stehen. Auffallend häufig sind die Verben der Objektsätze im gesprochenen Finnischen, also die Verben, deren Partizipien das Komplement ausdrücken, die Verben *olla* ‚sein‘ oder *tulla* ‚kommen‘. Es scheint also so zu sein, dass Sprecher bei diesen Verben eher oder lieber die Partizipialkonstruktionen verwenden als die Subjunktion. Diese sind statistisch gesehen Verben, die häufig in gesprochener Sprache auftreten und häufig in Nebensätzen vorkommen.

5 Zusammenfassung

Komplementsätze im Finnischen sind sehr vielfältig und werden unterschieden in finite und nicht-finite Typen. Während die finiten Typen durch einen sogenannten *Complementizer* als Komplemente markiert werden, verwenden die nicht-finiten Typen andere Mittel. So werden die Komplementsätze im Finnischen z.B. mit Partizipien gebildet, genauer gesagt mit dem Partizip Präsens oder dem Partizip Perfekt, je nachdem ob die Handlung des Satzes gleichzeitig, nachzeitig oder vorzeitig mit der des Hauptsatzes stattfindet. Solche Partizipialkonstruktionen wurden für diese Arbeit in einer Studie aus verschiedenen finnischsprachigen Fernsehserien gesammelt und anschließend analysiert. So wurde versucht Hypothesen aufzustellen, wann infinite Komplementsätze im gesprochenen Finnischen verwendet werden. Denn geforscht wurde zu diesem Thema bislang ziemlich wenig und in Grammatiken und Lehrbüchern liest man immer wieder die gleiche Behauptung, nämlich,

dass infinite Komplementsätze mit Partizipien fast ausschließlich in der Schriftsprache vorkommen.

Doch wie die erfassten Daten beweisen, finden sich infinite Objekt- und Subjektsätze auch im gesprochenen Finnischen. Dort erscheinen sie vor allem bei gleichzeitigen Handlungen, deshalb wird das Partizipialkomplement in fast allen Fällen mit dem Partizip Präsens und der Endung *-van* gebildet. In vielen Sätzen der Studie ist das Subjekt in beiden Teilsätzen die dritte Person und es scheint dann eine Bevorzugung der Partizipialkonstruktion zu geben. Der Grund dafür könnte sein, ambivalente Sätze zu vermeiden. Denn während das Personalpronomen *hän*, welches in einem entsprechenden finiten Komplementsatz mit dem Complementizer *että* stehen würde, sowohl bei Subjektgleichheit als auch bei Subjektungleichheit verwendet wird, drückt die Partizipialkonstruktion sehr viel genauer aus, ob es sich um gleiche oder unterschiedliche Subjekte handelt. Bei Subjektgleichheit wird das Possessivsuffix verwendet, bei Subjektungleichheit das Personalpronomen im Genitiv *hänen*. Außerdem scheint es eine Tendenz zu bestimmten Verben zu geben, in Objektsätzen tauchen zum Beispiel oft die Verben *olla* und *tulla* auf, in Subjektsätzen wird in den Daten die Partizipialkonstruktion in Verbindung mit den Verben *näyttää* und *tulla* eindeutig gegenüber einem finiten Komplementsatz bevorzugt.

„It goes without saying that the best technique for obtaining data about complement systems is elicitation from native-speaker informants“ (Noonan 2007). Noonan bietet außerdem eine ausführliche Anleitung dafür, wie eine solche Elizitierung durchgeführt werden kann. Leider konnten im Rahmen dieser Arbeit aus zeitlichen Gründen keine Interviews mit Sprechern organisiert und realisiert werden, jedoch würde sich ein solches Projekt gut für eine Master- oder Doktorarbeit anbieten.

Abkürzungsverzeichnis

1	erste Person
2	zweite Person
3	dritte Person
3INF	dritter Infinitiv
ADESS	Adessiv
AKK	Akkusativ
AKT	Aktiv
ALL	Allativ
DEM	Demonstrativpronomen
EL	Elativ
ESS	Essiv
GEN	Genitiv
ILL	Illativ
IMPF	Imperfekt
INESS	Inessiv
INF	Infinitiv
KONJ	Konjunktiv
NEG	Negation
NOM	Nominativ
NOMIN	Nominalisierung
PART	Partitiv
PRF	Perfekt
PL	Plural
PASS	Passiv
POSS	Possessiv
PRÄP	Präposition
PRÄS	Präsens
PRON	Pronomen
PTCP	Partizip
SG	Singular
Q	Frageklitikum

Literaturverzeichnis

Dixon, R. M. W. (2006): „Complement Clauses and Complementation Strategies in Typological Perspective“, in: Dixon, R. M. W. / Aikhenvald, Alexandra Y. (eds.): *Complementation. A Cross-Linguistic Typology*. Oxford: Oxford University Press. 1-48.

Dixon, R. M. W. (2010): *Basic Linguistic Theory. Volume 2 Grammatical Topics*. Oxford: Oxford University Press.

Givón, Talmy (2001): „Verbal complements and clause union“, in: *Syntax: An Introduction. Volume II*, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. 39-90.

Hakulinen, Auli, Karlsson, Fred (1995): *Nykysuomen Lauseoppi*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.

Hakulinen, Auli, Vilkuna, Maria, Korhonen, Riitta, Koivisto, Vesa, Heinonen, Tarja-Riitta, Alho, Irja (2004): *Iso Suomen Kielioppi*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.

Karlsson, Fred (2015): *Finnish. An Essential Grammar*. London/New York: Routledge.

Kenesei, István (1994): „Complementation in Finno-Ugric“, in: Vincent, N. (ed.): *Complementation in the Languages of Europe*. Dordrecht: Kluwer. <http://www.nytud.hu/kenesei/publ/finnugr2.pdf> [11.09.18].

Leino, Pirkko (2015): *Suomen Kielioppi*. Helsinki: Otava.

Noonan, Michael (2007): „Complementation“, in: Shopen, Timothy (ed.): *Language Typology and Syntactic Description. Second edition. Volume II: Complex Constructions*. Cambridge: Cambridge University Press. 52-150.

Putz, Martin (2008): *Finnische Grammatik*. Wien: Edition Präsenz.

Sands, Kristina (2011): *Complement Clauses and Grammatical Relations in Finnish*. München: Lincom Europa.

Datenquellen

Arto Nyberg. Produktion: Yleisradio Oy. Yle TV1 (2016). Finnland, Talkshow.

Docventures. Produktion: Yleisradio Oy/GimmeYaWallet Productions Oy. Yle TV2 (2016). Finnland, Talkshow.

Sorjonen. Produktion: Fisher King Production Oy. Yle TV1 (2016). Finnland, Krimiserie.